

Drei Ortsgruppen der NSDAP im Kanton Solothurn

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **78 (2005)**

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ten der Politischen Polizei des Kantons Solothurn geht hervor, dass die Nazi-Organisationen unseres Kantons, insbesondere die Ortsgruppen der NSDAP, der Kreisleitung in Bern unterstellt waren.¹⁷

3. Drei Ortsgruppen der NSDAP im Kanton Solothurn

In unserem Kanton gab es drei Ortsgruppen (OG): Solothurn, Olten und Dornach-Arlesheim.

Die OG Solothurn umfasste die Deutschen der Bezirke Lebern, Solothurn, Kriegstetten, Gäu und Thal.¹ Allerdings stimmte die Koloniegrenze nicht mit der Bezirksgrenze überein. Ein Nazi aus Ramiswil war der Kolonie Olten angeschlossen,² zwei andere aus Oensingen waren Mitglied der Kolonie Langenthal/Herzogenbuchsee³ bzw. der von Solothurn.⁴

Zur OG Olten gehörten die Deutschen der Bezirke Olten und Gösgen, ferner auch solche aus den Bezirken Gäu und Thal, ferner die Deutschen des aargauischen Bezirks Zofingen.⁵ Sie war also kantonsübergreifend gebildet.

Die OG Dornach-Arlesheim war ebenfalls Kantonsgrenzen übergreifend gebildet: Die Deutschen der Gemeinden Dornach, Arlesheim, Aesch, Reinach, Münchenstein, Grellingen, Zwingen und Laufen waren in ihr zusammengeschlossen, also deutsche Staatsangehörige mit Wohnsitz in den Kantonen Solothurn, Baselland und Bern.⁶ Ob die Deutschen der übrigen Gemeinden der Bezirke Dorneck und

¹⁷ BAR E 4320 (B) 1968/195, Bd.67, C.2.10032, Polizeirapport über die Versammlung der OG Solothurn im Konzertsaal vom 11. August 1940. Hier wird Kreisleiter Bendler aus Bern erwähnt. Siehe auch Kapitel 7, «Das Kolonieleben der einzelnen Ortsgruppen».

¹ BAR E 4320 (B) 1971/78 Bd.50-54, C.2.3614. Die Deutschen dieser Bezirke besuchten seine Sprechstunden im Deutschen Heim ab dem 11. Februar 1943 (PolPo/SO an PolKdo/SO, Solothurn, 11. Februar 1943).

² Arthur Rupp, Leiter eines Altersheims in Ramiswil, BAR E 4320 (B) 1971/78, Bd.107, C.2.6495.

³ Alexander Lederer, Reisender, BAR E 4320 (B) 1971/78, Bd. 107, C.2.4935.

⁴ Karl Saum, pens. Eisendreher, BAR E 4320 (B) 1971/78, Bd.107, C.2.9851.

⁵ Ergibt sich aus den Akten von OGL Albiez, BAR 4320 (B) 1970/75, Bd. 53, 54, C.2.391. Diese Tatsache ist nicht erwähnt bei: Gautschi, Geschichte, 460. Er beschreibt sechs deutsche Kolonien im Aargau.

⁶ Groh bezeichnete sich nur als Leiter der Zelle Dornach-Arlesheim. BAR E 4320 (B) 1971/78, Bd. 31. C.2.13476, EVP von Groh Hugo, Aesch/BL, 8. Mai 1945. Es ist zu beachten, dass im BBR 1939–1945, I.Teil, 48 und 50, die OG Dornach-Arlesheim als OG Aesch bezeichnet wird. Doch die Rapporte der Kantonspolizei

Thierstein ebenfalls der OG Dornach-Arlesheim zugeteilt wurden, ist unklar. Erwiesen ist, dass vier Nationalsozialisten der betreffenden Bezirke zusammen mit ihren Familienangehörigen 1945 aus der Schweiz ausgewiesen wurden, zwei aus Dornach und je einer aus Erschwil und Kleinlützel.⁷

3.1. Zelle und Block in der OG

Die OG war zur bessern Kontrolle der Mitglieder in Zellen und Blocks unterteilt, was angesichts der Grösse des Koloniegebietes verständlich ist.⁸ Von der OG Dornach-Arlesheim sind vier Blockwarte namentlich bekannt,⁹ von der OG Solothurn sieben. Sie hatten bei den Kolonieangehörigen die Monatsbeiträge von 40 Rappen bei Hausbesuchen einzuziehen.¹⁰ Dieses Vorgehen ermöglichte die Aushorchung der Spender. Die Ergebnisse wurden an den Ortsgruppenleiter weitergeleitet, der sie seinerseits dem Kreisleiter weitergab. In Grenchen und in Münchenstein sind zwei solcher Fälle aktenmässig belegt.¹¹

Solothurn über die Versammlungen der erwähnten OG sprechen stets von der OG Dornach-Arlesheim, z.B. der Rapport vom 2. Februar 1941 über die Gründungsversammlung vom 1. Februar 1941, in: BAR E 4320 (B) 1968/195, Bd. 67, C.2.10032.

⁷ Rechenschaftsbericht 1945 des Regierungsrates an den Solothurnischen Kantonsrat, 172 f.

⁸ Boerlin, I. Teil, 5.

⁹ BAR E 4320 (B) 1970/25, Bd. 83, C.2.815., Akten Reinbold Christian, Aesch, AHP vom 12. Juli 1945. Es sind ein Herr Adler, Reinach, Dold Robert, Münchenstein, Hauser Gustav, Aesch, Gerstlauer Josef, Arlesheim. Aesch war eine Zelle der OG Dornach-Arlesheim.

¹⁰ BAR E 4320 (B) 1971/78, Bd. 51, C.2.3614, PolPo/SO an PolKdo/SO, Solothurn 29. Juni 1943 über den Einbruch ins DH. Erwähnt sind: Georg Gaukel, Derendingen, Karl Franz, Josef Förster, Bruno Joos-Schwaller, alle Solothurn, Leo Kast (kein Wohnort genannt), Arthur Föhrli (kein Wohnort genannt), Karl Streib, Oensingen. Diese Blockwarte müssen einen besondern Untertanengeist gehabt haben. Das zeigt folgender Vorfall: Bruno Joos-Schwaller, verheiratet mit einer Schweizerin, muss ab 1943 ein Einbürgerungsgesuch eingereicht haben, nicht zuletzt, weil er grosse Angst vor dem Dienst im deutschen Heer hatte. Am 22. Mai 1943 (BAR E 4320 (B) 1971/78, Bd. 51, C.2.3614, AHP/DH PolPo/SO an PolKdo/SO, Solothurn 23. Mai 1943) verfluchte Osthoff Refraktäre und Leute, die sich einbürgern lassen wollen, als Schweinehunde. Nun entschuldigt sich anlässlich eines Besuches im DH am 21. Juni 1943 ein Blockwart Erwin Hess, Solothurn, bei Osthoff, dass er besagten abtrünnigen Bruno Schwaller gegrüsst habe trotz des ausdrücklichen Verbots von Pg Kurt Plaul. Er, Hess, habe aus lauter Gewohnheit gegrüsst, er habe es nicht absichtlich getan.

¹¹ Siehe Kapitel 6, das Wirken von einzelnen Parteigenossen Pg Otto Wittig und Pg Robert Dold.

1934, nur ein Jahr nach Hitlers Machtübernahme, existierten in der Schweiz bereits 41 Ortsgruppen oder Stützpunkte.¹² Das sind nur acht weniger als 1945. Das Unterscheidungsmerkmal der beiden erwähnten Organisationen «liegt in der grösseren oder kleineren Anzahl von Mitgliedern».¹³

3.2. Die Deutsche Kolonie in der Schweiz und ihr Verhältnis zur Ortsgruppe der NSDAP

Seit jeher existierte in unserem Land eine «Deutsche Kolonie in der Schweiz» mit einem regen Vereinsleben. In ihrem Herrschaftsstreben versuchten die Nazis gleich nach ihrer Machtübernahme, diese samt allen ihren Organisationen unter ihre Botmässigkeit zu bringen, insbesondere den 1862 gegründeten und nur karitativen Zwecken dienenden Deutschen Hilfsverein.¹⁴ Fritz Osthoff zum Beispiel, der Ortsgruppenleiter von Solothurn, versah ab Mai 1939 das Amt des Kassenleiters des Berner Hilfsvereins.¹⁵

Wo keine Kolonie bestand, wie z.B. in Solothurn, gründeten die Nazis eine. Denn nach ihrer Auffassung sollten alle deutschen Staatsangehörigen in einer Deutschen Kolonie zusammengefasst werden, wer nicht mitmache, stelle sich ausserhalb der deutschen Volksgemeinschaft, und es war Pflicht jedes Deutschen, dafür Werbung zu machen.¹⁶ Wenn nötig, halfen sie mit Drohungen nach. So erklärte Fritz Osthoff anfangs Oktober 1940 an einer von rund 20 Deutschen besuchten Versammlung in Grenchen, «dass die Deutschen, die sich aus irgendwelchen Gründen fernhielten, einer deutschen Organisation anzugehören, nie glauben müssten, je einmal von ihrer Heimat in irgendwelcher Art und Weise unterstützt zu werden».¹⁷

Die Mitglieder der Deutschen Kolonie stellten in der Folge den Grossteil der Teilnehmer an den nationalsozialistischen Grossveranstaltungen.¹⁸ Sie hatten einen kleinen Mitgliedbeitrag zu zahlen.¹⁹ Im Februar 1942 wurden die Deutschen Kolonien in «Reichsdeutsche

¹² Lachmann, 38 f.

¹³ Boerlin, I. Teil, 5.

¹⁴ Lachmann, 34 f.

¹⁵ BAR E 4320 (B) 1971/78, Bd.53, C.2.3614, AHP von Fritz Osthoff, BA, Bern 9. Mai 1945.

¹⁶ Boerlin, I. Teil, 31.

¹⁷ BAR E 4320(B) 1968/195, Bd.67, C.2.10032, PolPo/GE an PolKdo/SO, Grenchen, 3. Oktober 1940.

¹⁸ Boerlin, I. Teil, 32.

¹⁹ Siehe Fussnote 10.

Gemeinschaft in der Schweiz, Ortsgemeinschaft Solothurn/Olten/Dornach-Arlesheim» umbenannt.²⁰

Zur Zeit der deutschen Siege, d.h. von 1940 bis zum Herbst 1943, waren die Veranstaltungen der Kolonie sehr gut besucht,²¹ und zahlreiche Deutsche zahlten den Mitgliederbeitrag. Auch Geistliche wollten nicht abseits stehen. Der Pfarrer von Grindel stellte zusammen mit seiner Nichte im April 1942 sein Beitrittsgesuch,²² der Aushilfspfarrer von Bärschwil, ein Zisterzienserpater, am 31. August 1942.²³

Nach den Niederlagen von Stalingrad und El Alamein nahm das Interesse der Kolonieangehörigen an den Veranstaltungen zusehends ab.²⁴

3.3. Die Ortsgruppe Solothurn der NSDAP und die Deutsche Kolonie Solothurn

Bis Herbst 1936 bestand keine deutsche Kolonie in Solothurn. Um die hier wohnenden Landsleute unter ihre Fuchtel zu bringen, rief der damalige Direktor der Gasapparate-Fabrik Solothurn auf Anregung des Konsulates in Basel die Deutsche Kolonie Solothurn ins Leben. Im Laufe der Jahre 1936 und 1937 wurden die Kolonie-Mitglieder aufgefordert, der Deutschen Arbeitsfront (DAF) und der Partei beizutreten, und zwar beim Stützpunkt Herzogenbuchsee/Langenthal. 1938 erfolgte die Gründung Ortsgruppe Solothurn der NDSAP. Als erster OGL fungierte ein Paul Schultze. Nach Kriegsausbruch wanderte er nach Deutschland zurück. Fritz Osthoff wurde auf Veranlassung von Landesgruppenleiter von Bibra dessen Nachfolger.²⁵

Ende März 1941 waren 178 Deutsche Mitglied der Deutschen Kolonie Solothurn.²⁶

²⁰ BAR E 4320 (B) 1971/78, Bd. 51, C.2.3614, PolPo/SO an PolKdo/SO, Solothurn 27. Februar 1943, AHP.

²¹ Nähere Zahlen im Kapitel «Das Kolonie-Leben in den einzelnen Ortsgruppen». Z.B. OG Solothurn Kap.7.1.1. und 7.1.4.

²² BAR E 4320 (B) 1971/78, Bd. 50, C.2.3614, PolPo/SO an PolKdo/SO, Solothurn 11. April 1942.

²³ Dabei hatte er an der Feier zum 1. August 1942 noch die vaterländische Ansprache gehalten. BAR E 4320 (B) 1971/78, Bd. 50, C.2.3614, PolPo/SO an PolKdo/SO, Solothurn 1. September 1942.

²⁴ Boerlin, I. Teil, 47.

²⁵ BAR E 4320 (B) 1971/78, Bd.53, C.2.3614, BA, Polizeidienst, Bern 9. Mai 1945, AHP von Fritz Osthoff.

²⁶ «Im Gegensatz zum ersten Vierteljahr des Vorjahres kann für das abgelaufene Viertel von 1941 gesagt werden, dass trotz des erneuten Abschwenkens der Gastlandpresse und der abgekühlten Haltung der Bevölkerung keine Abnahme der Kolonietätigkeit wahrzunehmen war. – Die unermüdliche Erziehungsarbeit des

3.4. Die Gründung der Deutschen Kolonie Olten

Aufgrund der Akten lässt sich nicht genau feststellen, ob in Olten zuerst eine OG der NSDAP entstand, aus der sich dann eine Deutsche Kolonie entwickelte, oder ob beide Institutionen gleichzeitig ins Leben gerufen wurden.

Erwiesen ist, dass ein Wilhelm Kaiser, 1901, Schreinervorarbeiter im Baugeschäft C. von Arx, am 1. Oktober 1936 in die NSDAP eintrat (Mitgliedsnummer 376734), am 5. Juni 1937 vereidigt wurde²⁷ und Versammlungen abhielt. So trafen sich die Mitglieder der NSDAP jeden ersten Samstag, die der DAF jeden dritten Samstag im Monat im Aarhof.²⁸ Am 30. Oktober 1939 ging Kaiser nach Konstanz. Er fiel am 19. September 1944.²⁹ Sein Nachfolger wurde August Albiez.³⁰

Am 1. September 1940 wurde die Deutsche Kolonie Olten neu gegründet.³¹ Damit wollten die Nazis die Auslanddeutschen besser kontrollieren. Nach ihrer Auffassung waren die Deutschen in der Schweiz in zu viele Gruppen zersplittert. Deshalb kam am 10. Juli 1940 ein Erlass von Landesgruppenleiter von Bibra heraus, alle bestehenden deutschen Organisationen aufzulösen, insbesondere die rein geselliger Natur, und eine neue Kolonie zu gründen. Die bisherigen Mitglieder hatten einen neuen Aufnahmeantrag zu stellen³² (die Kolonie Solothurn wurde kein zweites Mal gegründet).

Ortsgruppenleiters und die gewaltigen Siege des Jahres 1940 haben die innere Haltung der allermeisten Volksgenossen gestärkt, dass sie diesmal den Anfechtungen widerstanden haben. Dies drückt sich besonders in der Zunahme der Mitgliederzahl von 148 auf 178 aus. Die Gemeinschaft Solothurn vertraut auf den Sieg. Heil Hitler!» BAR E 4320 (B), 1971/78, Bd. 50, C.2.3614, PolPo/SO an PolKdo/SO, Solothurn 26. April 1941, Pkr Fritz Osthoff, Solothurn: Deutsche Kolonie in der Schweiz. Ortsgemeinschaft Solothurn, April 1941. 1. Vierteljahresbericht Januar-Februar-März 1941, 2. Andere Mitgliederzahlen sind nicht bekannt.

²⁷ BAR E 4320 (B) 1970/25, Bd. 54, C.2.391, PolKdo Aarau, NSDAP Ortsgruppe Olten, Mitglieder-Verzeichnis, Aarau, 13. Juni 1945; DZS, 7. Mai 1938, Nr. 5.

²⁸ DZS, 7. Mai 1938, Nr. 5.

²⁹ STAAG, DP, PKO. NaD, Nr. 23296. PolPo/O an PolKdo/SO, Solothurn 15. November 1944, Pkr Albiez. Brief von Anna Braun an August Albiez; Fiche von Friederich Fuchs, Zofingen.

³⁰ BAR E 4320 (B) 1970/25, Bd. 54, C.2.391, BA, Polizeidienst, Freiburg i.Br., 9. April 1946, AHP aus dem Interniertenlager Freiburg i.Br., vorgeführt: Albiez August.

³¹ E 4320 (B) 1969/195, Bd. 67, C.2.10098, An PolSek/O, Olten 2. September 1940, Gründungsversammlung der Deutschen Kolonie in Olten.

³² BAR E 4320 (B) 1971/78, Bd. 50, C.2.3614, Rundschreiben 7/40, Bern 18. Juli 1940, 27 (Deutsche Kolonie in der Schweiz, sig V. Köllner).

Die Zusammensetzung der Kolonie Olten

Zur Kolonie Olten gehörten, wie erwähnt, die Deutschen der Bezirke Gäu, Olten, Gösgen und Zofingen.³³ Gewöhnlich war Olten der Versammlungsort der Kolonie. Meistens fanden die Zusammenkünfte in den Restaurants «Emmenthal» oder «Aarhof» statt, aber hin und wieder auch in Zofingen, z.B. am 7. Dezember 1941 im Römerbad.³⁴

Am 1. Mai 1945 zählte die Kolonie Olten 14 NSDAP-Mitglieder, sieben aus Olten und Umgebung und sieben aus den aargauischen Ortschaften.³⁵ Interessant, dass von den 10 politischen Leitern der Kolonie, den sog. Amtswaltern (wir würden vom Vorstand sprechen), nur drei aus dem Kanton Solothurn stammten (zwei aus Olten, einer aus Trimbach), die andern sieben aus dem Kanton Aargau (fünf aus Zofingen, z.B. der Stellvertreter von Albiez, Paul Weyrich, und je einer aus Strengelbach und Oftringen).³⁶

Chargen der fünf Zofinger

Sie waren Leiter der Organisation, des Personalamtes, der Schulung, der Presse und die Leiterin der Frauenschaft. Der RdJ-Leiter wohnte in Strengelbach. Er übte das gleiche Amt auch in der OG Aarau aus.

Das aargauischen Polizeikommando erteilte am 11. Juni 1941 dem Bezirksunteroffizier von Zofingen den Befehl, im Bezirk Zofingen 20 Mitglieder der DAF «scharf, aber unauffällig» zu überwachen, nämlich 17 Männer und Frauen in Zofingen, 2 in Strengelbach und eine in Küngoldingen.³⁷

Mitgliedzahlen

Am 31. März 1943 zählte die Kolonie Olten 62 eingeschriebene deutsche Volksgenossen. Diese Zahl ist in Beziehung zu setzen mit den 500 im ganzen Koloniebereich wohnenden Deutschen. Also nur

³³ Siehe Fussnote 5.

³⁴ Ergibt sich aus den Rapporten der PoliPol/SO, wie im Kapitel 7 beschrieben wird. Tagungsort Römerbad: BAR E 4320 (B) 1970/25, Bd. 53, C.2.391, PolPo Aarburg an PolKdo Aarau, Aarburg 12. Dezember 1941 (Kopie).

³⁵ STAAG, DPPKONaD, Fiche Nr. 23296, August Albiez, Olten; Polizeikommando Aargau, NSDAP-Ortsgruppe Olten, Mitglieder-Verzeichnis. Dieses Mitgliederverzeichnis wurde nach der am 1. Mai 1945 bei der ausgewiesenen Kassenleiterin Weyrich Elisabeth, gew. in Zofingen, beschlagnahmten Kartothek angefertigt, nämlich in Aarau 13. Juni 1945.

³⁶ BAR E 4320 (B) 1970/25, Bd.53, C.2.391, Für Leitung der AO/Länderamt. Vom Organisationsleiter zu bearbeiten, Tätigkeitsbericht 4. Vierteljahr 1942.

³⁷ STAAG, DP, PKO, NaD, Fiché 23296.

20 Prozent waren Nazis.³⁸ Zehn von ihnen hatten ihren Wohnsitz in Olten, vier in Trimbach, zwei in Schönenwerd und fünf in Gretzenbach.

3.5. Die Gründung der Ortsgruppe Dornach-Arlesheim³⁹

Diese erfolgte am 1. Februar 1941 im Restaurant Ochsen in Dornach unter dem Namen «Gründung einer deutschen Volksgemeinschaft Dorneck-Birseck». 126 Personen waren anwesend, davon die Hälfte Frauen. Die Initiative ging aus von Hugo Groh, Geschäftsführer in der Gasherdfabrik Aesch, und Max Engelhardt, Rentier, Arlesheim. Das Konsulat Basel war mit den Herren Christlein und von Lippe vertreten, die Landesgruppenleitung mit Parteigenosse Jahnke. Nach der Darlegung von Ziel und Zweck der Gründung und Darbietungen einer Musikkapelle der DAF Basel wurden Filme über den U-Boot-Krieg und Fliegerangriffe gegen England gezeigt.

Unter den Anthroposophen von Dornach herrschte grosse Aufregung. Sie wollten mit einem Regime, das die anthroposophische Lehre verboten hatte, nichts zu tun haben. Aber sie fürchteten einen Druck bei einer allfälligen Verlängerung der Schriften. 13 Personen mit Wohnsitz in Dornach, die orientierungshalber an der Versammlung teilnahmen, sind im Polizeibericht namentlich erwähnt.

3.6. Der Ortsgruppenleiter

Der OG stand der Ortsgruppenleiter (OGL) vor. Als sog. Hoheits-träger der NSDAP war er ein überzeugter Parteiangehöriger und in der Regel auf Hitler vereidigt.⁴⁰ Er wurde nicht von den Mitgliedern der OG gewählt, sondern in letzter Instanz vom Gauleiter der AO ernannt⁴¹ und war ein kleiner König in seinem «Reich».

Grosse Macht über die in seiner OG ansässigen Deutschen verlieh dem OGL der Umstand, dass er grossen Einfluss auf die Erneuerung

³⁸ BAR E 4320 (B) 1970/25, Bd. 53, C.2.391, Tätigkeitsbericht der nationalsozialistischen Partei, Ortsgruppe Olten, 1. Vierteljahr 1943. Olten/Zofingen 2. April 1943.

³⁹ BAR E 4320 (B) 1968/195, Bd. 67, C.2.10032, PolPo Dornach an PolKdo/SO, Dornach 2. Februar 1941.

⁴⁰ BBR 1939–1945, I. Teil, 6.

⁴¹ Bei der Hausdurchsuchung von Albiez' Wohnung am 9. Mai 1945 wurde u. a. die Bestallungssurkunde seiner Ernennung zum OGL von Olten gefunden, ausgestellt in Berlin am 10. Juli 1940 durch E.W. Bohle. BAR E 4320 (B) 1970/25, Bd. 54, C.2.391.

der Schriften hatte. Gab er über eine Person eine negative Auskunft, erneuerte das Konsulat die Schriften nicht.

Die Pflichten des OGL

Der Ortsgruppenleiter hatte folgende Verpflichtungen:

a) Organisation und Leiten der 8–10 vorgeschriebenen Monatsversammlungen;

b) Oberaufsicht über die verschiedenen Gruppen der Kolonie;

c) Besuch von Schulungskursen;⁴²

d) Verteilung von Propagandamaterial. Beispiel: 1942 erhielt Albiez laut Postkontrolle in drei Sendungen insgesamt 13,6 kg Propagandamaterial. Dabei listete die Polizei Olten Anzahl und Titel der Schriften genau auf, zum Beispiel vier Exemplare «Judentum und Gaunertum», «Wie der Jude zu seinem Geld kam» usw.⁴³

Der OGL stand in engem Kontakt mit der Landesleitung. Mit brieflichen Instruktionen und andern Schriftstücken schrieb diese das Kolonieleben vor⁴⁴ und übte einen entsprechenden Druck aus. Am 25. Januar 1944 beispielsweise musste der OGL von Olten, Albiez, einen Rüffel einstecken wegen des flauen Kolonielebens und der schlecht besuchten Versammlungen.⁴⁵ Man beachte das Datum! Dass Deutschland den Krieg nicht gewinnen würde, war damals allen Leuten mit etwas Realismus klar. Sogar den Deutschen mit grossen Nazi-Sympathien.⁴⁶

⁴² Z.B. 21./22. Februar 1942 Tagung der Hoheitsträger im Kameradschaftshaus Zürich. BAR E 4320 (B) 1970/25, Bd. 53, C.2. 391, Polpo/O an Polkdo/SO 14. Februar 1942

⁴³ BAR E 4320 (B) 1970/25, Bd. 53, C.2.391, Polpo/O an Polkdo /SO vom 12. Februar 1942, 26. Februar 1942 und 30. Oktober 1942. Boerlin, I. Teil, befasst sich auf S. 41–45 und 51/52 ebenfalls mit der regen Propagandatätigkeit der Nazis. 1943 beschlagnahmte die Bundesanwaltschaft 51 692 Postsendungen, 1944 noch 24 583.

⁴⁴ BAR E 4320 (B) 1971/78, Bd. 31, C.2.2724; Einvernahme-Protokoll von Hugo Groh, Aesch/BL, 8. Mai 1945. In den Akten von Fritz Osthoff, BAR E 4320 (B) 1971/78, Bd. 52, C.2.3614, finden sich 2 A4-Blätter mit Instruktionen, wie der Muttertag vom 21. Mai 1944 zu gestalten ist. Z.B. sollten die BDM-Mädels, Jungmädels, Hitler-Junge oder Pfimpfe die Mütter vor der Feier in ihren Wohnungen abholen, bzw. nachher wieder heim begleiten und ihnen während der Feier Blumensträuße überreichen. «Der Feierraum muss in einer frohen, lebensbejahenden Grundstimmung gehalten sein, hell und froh, mit viel Grün und Blumen, alles in leuchtenden Farben.» «Die als Ehrengäste einzuladenden Mütter erhalten bevorzugte Ehrenplätze.» Die Feierstunden sollen «keine Trauerfeiern oder Gefallenen-ehrungsfeiern werden».

⁴⁵ BAR E 4320 (B) 1970/25, Bd. 54, C.2.391, Polpo/O an Polkdo SO, Olten 25. Januar 1944.

⁴⁶ Siehe Kapitel 7, Kolonieleben!

Spionage durch den OGL

Sehr früh wurden die OGL für die deutsche Spionage eingespannt. Als erst 36 OG bestanden (zur Erinnerung: 1934 waren es bereits 41), beschwerte sich der Leiter der AO, E.W. Bohle, anlässlich einer Besprechung mit dem Reichssicherheitshauptamt (RSHA), dass sämtliche OGL ohne sein Wissen für den militärischen Nachrichtendienst arbeiteten und sprach von «verhängnisvollen Folgen». Aber nachdem seinem verletzten Ego Genüge getan worden war, betonte er seine Bereitwilligkeit, die AO «den Belangen des RSHA immer mehr zur Verfügung zu stellen».⁴⁷ Der OGL von Olten, August Albiez, zeichnete sich durch einen besonders eifrigen politischen Nachrichtendienst aus.⁴⁸

Zwei Beispiele aus der OG Olten über die Machtbefugnisse des OGL

Dora Hoffmann, Schönenwerd, wurde im Januar 1942 vom Deutschen Konsulat in Basel die Erneuerung des Heimatscheins verweigert, weil sie vom Hitlersystem nichts wissen wollte. Eine Bekannte hatte sie bei Albiez verpetzt. Damit sie diese Urkunde erhielt – ohne Heimatschein konnte sie nicht heiraten –, musste sie die Versammlungen der OG Olten besuchen.⁴⁹

Im Auftrag des Konsulates in Basel forderte OGL Albiez am 8. Dezember 1940 die in Zofingen wohnhafte Fräulein Mathys brieflich auf, sich unverzüglich in die Heimat zurückzugeben, damit sie der deutschfeindlichen Atmosphäre an ihrem Arbeitsort entzogen werde. Komme sie dieser Aufforderung nach, habe sie keinerlei Strafe zu gewärtigen. Anlass des anmassenden Schreibens: Frl. Mathys hatte sich im Herbst 1939 in einem Brief an ihre Schwester in Mannheim abfällig über Hitler geäußert und auf Wunsch ihres Arbeitgebers das Bild Hitlers abgehängt. Molkerei-Inhaber Fritz Leuenberger verbat sich in einem energischen Brief an Albiez solch unstatthafte Einmischungen in das Privatleben seiner Angestellten.⁵⁰

Der Bundesrat wandte sich schon im September 1935 ausdrücklich gegen diese Druckversuche seitens der OGL, 1937 doppelte der Vorsteher des EJPD bei der Behandlung des Geschäftsberichtes nach und forderte, den Behörden derartige Fälle zu melden mit Angaben über den Tatbestand, damit eingeschritten werden könne.⁵¹

⁴⁷ Lachmann, 84.

⁴⁸ Mehr darüber unter Abschnitt 6.2.

⁴⁹ BAR E 4320 (B) 1970/25, Bd. 53 C.2.391, Polpo/O an Polkdo/SO, Olten 14. Januar 1942.

⁵⁰ Ebd., PolPo/O an PolKdo/SO, Olten, 26. Januar 1941.

⁵¹ Boerlin, I.Teil, 17.